

33. Sonntag im Jahreskreis

Caritas
&Du
Wir helfen.



**Mehrkosten.
Mehr Hilfe!**

Steigende Heizkosten und Lebensmittelpreise
treffen vor allem die Ärmsten unter uns.
Ihre Spende hilft auf caritas-ooe.at/spenden

Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitung

Heute, am vorletzten Sonntag im Kirchenjahr, zeigen uns die liturgischen Texte Bilder der Zerstörung, Bilder von zerbrochenem Leben, von apokalyptischen Szenen – und: Bilder von der Liebe, von der Treue Gottes, die über allem steht und das letzte Wort hat.

Papst Franziskus wünscht, am heutigen Sonntag – dem *Welttag der Armen* – all jener zu gedenken, die in Armut leben, deren Lebenspläne zerbrochen sind, die warten auf Hilfe und Zuwendung. Im Gebet für sie und im konkreten Teilen dürfen wir für sie abbilden und ausdrücken, wie Gott zu ihnen steht. Christus, der Freund der Armen, der am Ende der Zeit alle und alles willkommen heißt, heile unsere Blindheit und mache uns offen füreinander.

Kyrie

Herr Jesus Christus, du lässt uns aufatmen und schenkst uns neue Kraft und innere Ruhe.

Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du willst, dass wir frei sind, frei von Belastungen, Sorgen und Mühen.

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du eröffnest uns neue Horizonte und zeigst uns das Leben in all seiner Buntheit und Vielfalt.

Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Allmächtiger Gott,
deine Vorsehung bestimmt den Lauf der Dinge
und das Schicksal der Menschen.
Lenke die Welt in den Bahnen deiner Ordnung,
damit die Kirche in Frieden deinen Auftrag erfüllen kann.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.
Amen.

1. Lesung

2 Makk 7,1-2.7a.9-14

Lesung aus dem zweiten Buch der Makkabäer.

In jenen Tagen geschah es, dass man sieben Brüder mit ihrer Mutter festnahm. Der König Antiochus wollte sie zwingen, entgegen dem göttlichen Gesetz Schweinefleisch anzurühren, und ließ sie darum mit Geißeln und Riemen peitschen. Einer von ihnen ergriff für die andern das Wort und sagte: Was willst du uns fragen und was willst du von uns lernen? Eher sterben wir, als dass wir die Gesetze unserer Väter übertreten. Als der Erste der Brüder auf diese Weise gestorben war, führten sie den Zweiten zur Folterung. Als er in den letzten Zügen lag, sagte er: Du Unmensch! Du nimmst uns dieses Leben; aber der König der Welt wird uns zu einem neuen, ewigen Leben auferstehen lassen, weil wir für seine Gesetze gestorben sind. Nach ihm folterten sie den Dritten. Als sie seine Zunge forderten, streckte er sie sofort heraus und hielt mutig die Hände hin. Dabei sagte er gefasst: Vom Himmel habe ich sie bekommen und wegen seiner Gesetze achte ich nicht auf sie. Von ihm hoffe ich sie wiederzuerlangen. Sogar der König und seine Leute staunten über den Mut des jungen Mannes, dem die Schmerzen nichts bedeuteten. Als er tot war, quälten und misshandelten sie den Vierten genauso. Dieser sagte, als er dem Ende nahe war: Gott hat uns die Hoffnung gegeben, dass er uns auferstehen lässt. Darauf warten wir gern, wenn wir von Menschenhand sterben.

Für dich aber gibt es keine Auferstehung zum Leben.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

2 Thess 2,16-3,5

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in

Thessalónich. Schwestern und Brüder! Jesus Christus selbst aber, unser Herr, und Gott, unser Vater, der uns liebt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und sichere Hoffnung schenkt, ermutige eure Herzen und gebe euch Kraft zu jedem guten Werk und Wort. Im Übrigen, Brüder und Schwestern, betet für uns, damit das Wort des Herrn sich ausbreitet und verherrlicht wird, ebenso wie bei euch! Betet auch darum, dass wir vor den bösen und schlechten Menschen gerettet werden; denn nicht alle nehmen den Glauben an. Aber der Herr ist treu; er wird euch Kraft geben und euch vor dem Bösen bewahren. Wir vertrauen im Herrn auf euch, dass ihr jetzt und auch in Zukunft tut, was wir anordnen. Der Herr richte euer Herz auf die Liebe Gottes aus und auf die Geduld Christi.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 20,27-38

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit kamen einige von den Sadduzäern, die bestreiten, dass es eine Auferstehung gibt, zu Jesus und fragten ihn: Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt und eine Frau hinterlässt, ohne Kinder zu haben, dann soll sein Bruder die Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen verschaffen. Nun lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, starb aber kinderlos. Da nahm sie der zweite, danach der dritte und ebenso die anderen bis zum siebten; sie alle hinterließen keine Kinder, als sie starben. Schließlich starb auch die Frau. Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt. Da sagte Jesus zu ihnen: Die Kinder dieser Welt heiraten und lassen sich heiraten. Die aber, die gewürdigt werden, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, heiraten nicht, noch lassen sie sich heiraten. Denn sie können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und als Kinder der Auferstehung zu Kindern Gottes geworden sind. Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet, in der er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Ísaaks und den Gott Jakobs nennt. Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn leben sie alle.

[Da sagten einige Schriftgelehrte: Meister, du hast gut geantwortet. Und man wagte nicht mehr, ihn etwas zu fragen.]

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Josef Keplinger

„Schluss mit dem täglichen Weltuntergang.“ – fordert die Neurowissenschaftlerin und Professorin für Medienpsychologie Maren Urner in einem ihrer Bücher.

Hintergrund für diese Aussage bildet unter anderem die Tatsache, dass nicht wenige Medien recht gut davon leben, dass sie regelmäßig mit wechselnden Themen „Alarm schlagen“: Umweltkatastrophe, Finanzkatastrophe, Wirtschaftskatastrophe, Atomkatastrophe oder gesundheitliche Katastrophen u.v.a.m. ... Kriege, Hochwasser, Erbeben, ... täglich werden Gründe genannt, um sich zu ängstigen, Gründe zum Aufregen oder für den Nervenkitzel.

Der Welt scheint es so schlecht zu gehen wie noch nie und in Zukunft wird alles noch schlimmer. Die eben zitierte Wissenschaftlerin warnt vor den

fatalen Auswirkungen dieser Art von Berichterstattung. Menschen werden auf diese Weise ständig gestresst, ihr Gehirn ist dauerhaft im Angstzustand und die Sicht auf die Welt wird durch Schwarz-Weiß-Malerei und Panikmache verzerrt. So gewinnen wir keinen Überblick über die wirklichen Geschehnisse in der Welt (über die ganze Wirklichkeit), sondern bleiben oft überfordert und hilflos zurück.

Die Lektüre des heutigen Evangeliums lässt mich vermuten, dass es im ersten christlichen Jahrhundert vielleicht nicht viel anders war.

Schreckensmeldungen und Katastrophenprophezeiungen machten auch damals die Runde und beunruhigten die Menschen landauf, landab.

Jesus greift mit seinen Worten auf „was in der Luft liegt“, würde ich sagen.

Nicht wenige sahen die Welt bald untergehen – frei nach Johann Nestroy, der sich im berühmten Kometenlied viel viel später über eine solche Weltsicht lustig gemacht hat: „Die Welt steht auf kan Fall mehr lang, lang, lang...“ – Aber bekanntlich: stehen tut sie heute noch.

Ein Beispiel, wie sich eine Grundstimmung, eine Urangst durch die Geschichte zieht.

Bleibt die Frage: Wie können wir mit den herausfordernden Ereignissen in unserer Welt – den wirklich geschehenen und den befürchteten – umgehen? Gibt es am Ende wirklich nur die Alternative Schönreden oder Panik?

Keinesfalls dürfen Christinnen und Christen angesichts beängstigender Entwicklungen den „Kopf in den Sand stecken“ und tatenlos bleiben, aber in Angst und Panik zu verfallen ist ganz sicher auch keine Lösung. Ich denke es lohnt sich der Frage nachzugehen wie Jesus mit den Ängsten der Menschen seiner Zeit umgeht?

Im Evangelium beobachten wir, dass Jesus sehr nüchtern zur Kenntnis nimmt, dass es Schreckliches gibt. Er sagt sogar, dass es einige seiner Zuhörer besonders hart treffen werde. Zu den allgemeinen Katastrophen kommt noch die Verfolgung wegen ihres Glaubens hinzu. Minderheiten – auch religiöse – gaben immer schon eine beliebte Projektionsfläche für die ohnmächtige Wut der Massen ab, die sich immer als erstes freisetzt. Angst produziert nämlich meistens Gewalt. Das zeigt uns die Geschichte.

In den ersten drei Jahrhunderten des Christentums bekamen dies die Anhänger Jesu besonders hart zu spüren. Und auch heute erleiden weltweit Christinnen und Christen und andere Minderheiten Verfolgung nach den gleichen Mechanismen.

Bezeugt ist auch, dass die Beschäftigung mit den möglichen Schreckensszenarien bei einigen Christeninnen und Christen ganz persönlich zu einer sehr destruktiven Reaktion führte. Sie haben aufgehört, ein geregeltes Leben zu führen, da ohnehin die ganze Welt bald den „Bach hinuntergeht“.

Paulus sieht sich beispielsweise genötigt, die Christen in Thessaloniki (wie die heutige Lesung ausführt) zu ermahnen, weiterhin in Ruhe ihrer Arbeit

nachzugehen, wie wir vorhin gehört haben. Das sagt viel über ihren inneren Zustand, über die Stimmung in der Bevölkerung.

Die Zustände in der Welt haben Christinnen und Christen auch in späteren Zeiten oft so in Beschlag genommen, dass für sie die tröstende Zusage des Glaubens nicht mehr im Blick war. Es kommt nicht von ungefähr, dass im 5. Jahrhundert mit einem Einschub die letzte Vaterunserbitte weitergeführt wurde. Wir beten noch heute: **„Bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.“**

Das meint: Hilf, dass wir uns von den Zuständen in der Welt nicht „verrückt machen“ lassen und dadurch auf die Perspektive vergessen, die uns der Glaube schenkt, dass nämlich am Ende Christus da sein wird, dass er das Ziel von allem sein wird und nicht das Chaos.

Diese 1500 Jahre alte Bitte halte ich für ungemein aktuell. Gäbe es sie nicht, wir müssten sie fast für unsere Tage neu formulieren. In ihr bündelt sich die mutmachende Grundbotschaft des heutigen Evangeliums: Gott ist stärker als jedes Chaos. Behaltet kühlen Kopf. Bleibt Vertrauende. Tut das Eure, tretet mit ganzer Kraft ein für eine bessere Welt, aber lasst euch dabei von den Grenzen, an die ihr stoßt, nicht irre machen. Oder nochmals mit den Worten einer Wissenschaftlerin unserer Tage gesagt: **„Schluss mit dem täglichen Weltuntergang.“**

Der Blick Jesu weist für alle Herausforderungen in eine gute Richtung. Er lädt ein, in einer Welt, die in vielem aus den Fugen zu geraten scheint, die Botschaft des Evangeliums zu leben, wie dies ein Gebet ausdrückt. Denn das allein hält unsere Herzen und Gedanken in der rechten Spur:

**Wir wollen das Licht deines Wortes denen bringen,
die in Verzweiflung und Angst leben.**

**Wir wollen die Heilkraft deines Wortes denen bringen,
die einsam sind und an den Rand gedrängt.**

**Wir wollen den Frieden deines Wortes denen bringen,
die unter Gewalt zerbrechen.**

**Wir wollen dein Wort der Bekehrung denen sagen,
die nur auf Gewalt setzen.**

Damit unserer Welt immer neu erkennt, dass letztlich du alles umfängst.

Fürbittgebet

**Gott, du bist das Leben, dein Atem stärkt uns, deine Liebe trägt uns.
Wir rufen zu dir:**

Angst verhindert den Aufbruch zu Neuem, wenn du, Gott, nicht deine Gnade schenkst. Wecke den Mut in deiner Kirche. Sprich zu den Suchenden und heile unsere brüchige Welt.

Deine Welt zerfällt, wenn du, Gott, nicht deinen Frieden schenkst. Pflanze den Samen des Friedens ein in die Herzen der Einflussreichen und Mächtigen. Lass den Frieden wachsen und heile unsere brüchige Welt. Resignation macht sich breit, wenn du uns nicht eine Spur der Hoffnung weist. Schenke du Kraft zum Neubeginn, wo Lebenspläne zerstört wurden und Menschen vor den Trümmern ihrer Existenz stehen. Stärke die Müden und Kraftlosen und heile unsere brüchige Welt.

Feindschaft zerstört die Welt, wenn du, Gott, nicht deine Gerechtigkeit schenkst. Bringe Gerechtigkeit zum Blühen wo das Recht der Menschen mit Füßen getreten wird, wo Hunger und Kälte herrschen. Lass Gerechtigkeit und Friede sich küssen und heile unsere brüchige Welt.

Verzweiflung lähmt die Kranken, wenn du, Gott, nicht deinen Trost schenkst. Sei mit deiner Liebe gegenwärtig, bei den Schwerkranken und allen, die um sie bangen, bei den Pflegenden, bei den Sterbenden und den Trauernden. Zeige, dass du ein Gott der Lebenden bist, und heile unsere brüchige Welt.

**Gott, du bist gegenwärtig. Du bist Licht in der Nacht. Du bist Hoffnung in der Not. Du bist Leben inmitten des Todes. Dich preisen wir mit deinem Sohn und dem Heiligen Geist, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.**

Schlussgebet

Barmherziger Gott,
wir haben den Auftrag deines Sohnes erfüllt
und sein Gedächtnis begangen.
Die heilige Gabe, die wir in dieser Feier empfangen haben,
helfe uns, dass wir in der Liebe zu dir und unseren Schwestern und Brüdern
Christus nachfolgen,
der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.
Amen.

Gedanken für den Weg ...

Gott, wenn wir die Augen schließen,
dann sei's nicht, um abzublenzen,
was ringsum uns anstarrt an Elend und Leid,
sondern um tief innen,
deinem Blick zu begegnen, der uns stärkt.

Gott, wenn wir die Augen erheben zum Himmel,
dann sei's nicht,
um in Glanz und Glorie zu entfliehen,
sondern um uns dem Licht zu öffnen,
das uns kommt aus der Verklärung
und der Auferstehung.

Gott, wenn wir genau und gerade ins Auge fassen,
was vor uns steht,
dann sei's nicht, um zu nörgeln
und zu verdammen,
sondern um in Wahrhaftigkeit zu entsprechen,
zu verstehen und wohl zu tun,
damit wir ein Segen sind.

(nach: Maria Otto)

Spendeninformation Elisabethsammlung

Caritas Oberösterreich

IBAN: AT203400000001245000 **BIC:** RZOOAT2L

Wir bitten um Ihre Spende im Rahmen der Elisabethsammlung der Caritas:
Wir alle spüren die Teuerungswelle, aber armutsgefährdete Menschen wie
Alleinerzieher*innen oder Mindestpensionist*innen überrollt sie regelrecht.
Bei jeder Rechnung, bei jedem Lebensmitteleinkauf, bei jeder Gebühr.
Unterstützen Sie die Arbeit der Caritas mit Ihrer Spende. Vergelt's Gott!

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: caritas-ooe.at

Texte, wenn nicht anders angegeben: Dr. Josef Keplinger

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020